

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

59. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 1,50 Mk., monatlich 50 Pf., inkl. Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 16. Juli 1921

Einzelgenpreis: Verlags-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 50 Pf., die übrigen spaltweise; Feuilletons, Verkauf- und alle sonstigen Reklamanzzeigen 1,50 Mk. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 81

Verband der Deutschen Buchdrucker

Die derzeitige Lage im Gewerbe veranlaßt den Verbandsvorstand, auf Donnerstag, 21. Juli, eine

Gauvorssteherkonferenz

nach Berlin einzuberufen. Näheres geht den Beiliegenden in diesen Tagen zu.

Berlin, 14. Juli 1921.

Der Verbandsvorstand

Ablehnung des Schiedspruchs durch die Prinzipalsreaktion

Während des Druckes unserer vorigen Nummer (Mitwoch) traf die bereits am Dienstag fällig gewesene Nr. 29 der „Zeitschrift“ ein. Der Spitzartikel trägt die Überschrift „Der Schiedspruch von der Prinzipalsität abgelehnt“. Er ist ein kleines, für die neue Generalsekretärsära aber bezeichnendes Dokument unverbesserlicher Abmühen gegen vernunftgemäße Beurteilung der Gehilfenslage und wird von einer „lehrreichen“ Abhandlung „Die Absperrung“ auf der zweiten Seite im reaktionären Sinne „Mißgerecht“ abgeschlossen.

Welchen Eindruck erwartet man von der in dieser Nummer stichhaltigen wunderbaren Zählung? Soll die durchaus stichhaltige Mehrheit für Ablehnung des Schiedspruchs dadurch künstlich vergrößert werden? Oder will man diese zweifelhafte Mehrheit damit aufpumpen, auf daß sie nicht gleich wieder von Rückgratsschwäche befallen wird? Oder glaubt man gar, damit der Gehilfenschaft zu imponieren, oder — noch mehr vom gesunden Verstand abrückend — sie einzuschüchtern? Das Gegenteil der letzteren Spekulation ist bestimmt der Fall. Imponieren aber kann das Prinzipalsorgan mit seiner sogenannten Kampfunternummer eigentlich nur Prinzipale, die, wie Sturm (Dresden) und Dellmann (Sauer) und ähnliche sozialpolitische Schwermächter auf der untersten Stufe der Verhandlungsmöglichkeit mit dem wirtschaftlichen Gegenpartnern stehen. Die wirkliche Prinzipalsmehrheit, die wir nicht mit der Prinzipalsreaktion gleichsetzen, wird vielmehr händeringend betrachten, was mit solchen Elefantenkunststücken im Porzellanladen angebracht wird. Und wer die von der „Zeitschrift“ gebrachte, von Wärme und innerer Überzeugung getragene Sublimationsrede des Prinzipalsvorsitzenden Heenemann für die Tarifgemeinschaft nicht als Raumerweichung im Prinzipalsorgan bewertet hat, wird sich sogar schämen müssen ob dieser beiden Artikel, für den einmal die Redaktion, im anderen Falle Syndikus Fröhliche nach außen die Verantwortung tragen.

Der „Korr.“ wird der Prinzipalsreaktion durch seine vorige Nummer aber die Stimmung schon unbaglicher gemacht haben. Die Prinzipalsleistung kann zwar, wie uns mit ganz bestimmten Angaben inzwischen versichert wurde, nichts dafür, daß der ablehnende Bescheid erst so spät an die richtige Stelle im Reichsarbeitsministerium gelangt ist, er wurde vielmehr unter den üblichen Sicherungsmahnahmen am 9. Juli in Leipzig aufgegeben, doch wird es wohl schon Anfragen nach Leipzig geregnet haben auf Grund unserer Mitteilung in voriger Nummer. Es ist also festzustellen, daß die Prinzipalsität fristgemäß das Reichsarbeitsministerium benachrichtigt hat über die ablehnende Stellungnahme der Unternehmerchaft zum Schiedsprüche. Worauf die grobe Verzögerung zurückzuführen ist, haben wir noch nicht erfahren können.

An dem Abstimmungsverhältnisse — sofern bei der Prinzipalsität davon überhaupt zu sprechen ist — von 7:5 ist nicht zu zweifeln. Die „Zeitschrift“ macht allerdings keine Angaben darüber. Unter Führung von Berlin und mit kräftigster Stankierung von Bayern und Schlesien hat sich in sieben Kreisen unter den Abstimmenden eine Mehrheit gegen den Schiedspruch ergeben, was einen kräftigen Aufschlag gegen die Wuzel der Tarifgemeinschaft bedeutet. In striktem Gegensatz zu Berlin steht Leipzig

mit seiner Abstimmung; hier soll der Schiedspruch sogar einstimmig Annahme gefunden haben (über Dresden waren wir falsch informiert; wo ein Mann wie Sturm eine Nummer bei den Prinzipalen hat, konnte der die Gehilfenschaft so unbefriedigt lassen? Schiedspruch nicht Anknüpfung finden). Leider können wir die fünf annehmenden Kreise noch nicht sämtlich namhaft machen. Das würde gleich zeigen, welche Bedeutung ihnen beizumessen ist gegenüber den anderen. Die Situation ist, obwohl die Prinzipalsität im März 1920 einen Schiedspruch schon einmal abgelehnt hat, was dann der Skapp-Pulsch sichtlich korrigierte, und im Mai 1919 der erstmalige Schiedspruch belnahe abgelehnt worden wäre, noch niemals so zersahren gewesen wie diesmal. Die drastischste Gegenüberstellung ergibt sich bei den Druckzentren: In Berlin nehmen die Gehilfen an, die Prinzipale lehnen ab; in Leipzig nehmen die Prinzipale an, die Gehilfen lehnen ab und verschärfen in einer zweiten Versammlung ihre Stellungnahme noch. Wenn die Gehilfenversammlungen erst nach der Entscheidung der Prinzipalsität hätten abgehalten werden können, dann würde man auf der anderen Seite ein Echo gehört haben, das großes Erschrecken gebracht hätte.

Die Stellungnahme der Gehilfenversammlungen (Verband), von denen gegen fünf weniger Mitarbeiter zu haben scheinen, ist nach den uns bis 14. Juli mittags vorliegenden Berichten bzw. Mitteilungen folgende:

Drehtel verwerfend:	Stittlich, aber nicht verwerfend:
Bremen	Berlin
Halle a. d. S.	Erfurt
Magdeburg	München
Burg b. M.	Neuburg
Sißlon	Frankfurt a. M.
Zerzau	Sannover
Bellau	Siel
Wittenberg	Chemnitz
Jena	Erfurt
Langensalza	Mainz
Hildburghausen	Wurzburg
Neudamm	Sol
Jurghahn	Hofburg
Erlau	Regen
Hilberberg	Carlsbad
Angsburg	Roum
Strauburg	Ludwigshafen a. Rh.
Sißlon	Seltz
Wiesfeld	Carlsbad
Leipzig	Minden i. W.
Miltenburg	Braunschweig
Planen	Reichsarbeitsministerkonferenz
Breglau	Leipzig
Wiesle	Stuttgart
Samburg	Stuttgart

Das ist noch kein abschließendes Bild, aber es läßt sich hiernach schon sagen, daß die zweite Gruppe der Mißliebigen (die den Schiedspruch wohl kritisch beurteilenden oder auch verurteilenden, aber doch nicht verwerfenden) die Mehrheit der Kollegen vereinigt. Das Verhältnis ist an sich 25:24. In den Versammlungen der kleineren Mißliebigen ist diesmal häufiger als sonst nur an Hand des Beschlusses protokolliert die Debatte gepflogen und die Entscheidung getroffen worden. Dabei wurde naturgemäß manches nicht richtig gesehen und dieses oder jenes von Belang auch wohl übersehen. Die indirekte Berichterstattung durch die am Kreisvorsitzenden vom Gehilfenvertreter genau unterrichteten Bezirksvorsitzer scheint diesmal mehr gehandhabt worden zu sein. Wir haben schon im Juli 1918 bei ihrer ersten Anwendung unsere Bedenken darüber geäußert; die praktischen, für sie sprechenden Gründe vermögen uns nicht ganz davon abzubringen. Es ist aber klar, daß ein halbwegs besseres Resultat in Berlin diese Erscheinungen eines völlig richtigen Urteils gegenstandslos gemacht haben würden. Die Prinzipalsität treibt ja mit ihrer fastam bekannten Pfennigjucherei auch die ruhmlosen Gehilfen in Oppositionslage.

Aus untrer beruflichen Nachbarschaft möchten wir diesmal einiges mit anführen. Die „Solidarität“ berichtet über eine Vorstandssitzung der Hilfsarbeiterorganisation. Der Verbandsvorstand habe einstimmig die Anerkennung des Schiedspruchs als unmöglich bezeichnet. Ein großer Teil der Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen werde wegen des jugendlichen Alters von den neuen Zulagen nichts erhalten. Der Verbandsvorstand erwartet, daß durch neue Verhandlungen die Ungerechtigkeiten für die jüngeren Kollegen ausgemerzt werden könnten. Weiter

wurden Maßnahmen besprochen, um den durch Ausfall der Kurzarbeiterentschädigung betroffenen Mitgliedern zu helfen. Die „Solidarität“ hat sich zu dem Berliner Verhandlungsergebnis kurz dahin geäußert:

Wer in letzter Zeit die Äußerungen aus Prinzipalskreisen aufmerksam verfolgt hat und die Entschlüsse der Kreisversammlungen der Unternehmer richtig wertet, die sich immer einstimmig gegen eine neue Teuerungszulage und gegen Beibehaltung der Wirtschaftsbefehle aussprachen, wird durch die Haltung der Prinzipalsvertreter im Tarifauschusse nicht überrascht worden sein. Gewissen Unternehmern, die hauptsächlich ihren Sitz in kleineren Provinzorten haben, ist die Leitung des Deutschen Buchdruckervereins nicht scharf und scheidbar genug den Forderungen der Arbeiterchaft gegenüber. Sie beklagen sich darüber, daß das Entgegenkommen im Tarifauschusse viel zu weit geht. Hauptächlich hat es ihnen der Hilfsarbeiterall angefallen. Die dadurch dem Gewerbe aufgebildeten Kassen könnten kaum noch getragen werden. Manche von ihnen lehnen daher auch die Tarifierung des Mißpersonals ab und lehnen die Zustände der für sie guten alten Zeit herbei, da man die gebildeten Hilfsarbeiterinnen mit Hungerlöhnen abspelte.

Im Organ der Buchbinder, die bekanntlich schlechter daran sind als wir, zeigt wie im Hilfsarbeiterorgan das Barometer keine sonderliche Veränderung. Bemerkenswert ist nur ein Artikel eines Verhandlungsteilnehmers an den Tarifberatungen in Weimar wegen folgender Stelle:

Beachtlich man weiter, daß einestells die Löhne untrer Reichstalaris in den Ortsklassen 3—6 weit hinter den Löhnen des Druckgewerbes zurückbleiben und dies durch die recht ungünstige wirkende Ortsklasseneinteilung untrer Reichstalaris noch bedeutend erhöht wird, ferner, daß andererseits die Ortsklassenkommission diesmal bei der Revision des Ortsklassenverzeichnisses nur halbe Arbeit gemacht hat und die Erledigung des größten Teiles ihrer Arbeiten um drei Monate verlagert hat, wodurch namentlich die Breslauer Kollegen stark benachteiligt worden ist, so wird man den Unwillen der Kollegenchaft wohl begreifen können. Dieser Unwille wird gesteigert durch die Vorgänge im Druckgewerbe, wo man den Arbeitnehmern des Druckgewerbes nicht nur die Weiterzahlung der Wirtschaftsbefehle zugesichert hat, sondern die Arbeitgeber selbst durch einen von ihnen herbeigeführten Schiedspruch des Reichsarbeitsministeriums noch eine Steigerung der Wirtschaftsbefehle bewerkstelligt haben.

Der Artikelschreiber scheint von untern Prinzipalen eine zu hohe Meinung zu haben. Davon wird ihn nun wohl die „Zeitschrift“ kuriert haben.

Der „Zeitschrift“-Artikel über die Ablehnung des Schiedspruchs will glauben machen, von der Prinzipalsität sei „in der überwiegenden Mehrheit schärfer Protest erhoben“ worden. Das Verhältnis von 7:5 ist aber alles andere als eine überwiegende Mehrheit, und auch in den ablehnenden sieben Kreisen ist bestimmt keine „überwiegende Mehrheit“ in der Prinzipalsität gegen den Schiedspruch vorhanden; wohl aber würde sich eine Mehrheit für ihn ergeben, wenn die Gesamttheit befragt werden würde. Daß der Schiedspruch schon deswegen abgelehnt werden mußte, weil er „gegen sämtliche Stimmen der Arbeitgeberbefehle gefällig worden ist“, ist eine ganz merkwürdige Rechtfertigung. Der Schlichtungsausschuss hat in seiner Mehrheit den Schiedspruch gefällig, und das muß genügen, hat auch für die Gehilfenschaft bisher genügt. Der Schiedspruch soll auch „von völlig falschen Voraussetzungen“ ausgehen und „in sich widersprüchlich“ sein. Viele Bewertung trifft jedoch vollständig zu auf die Behauptungen der „Zeitschrift“, daß „die Kosten der Lebenshaltung, wenn auch nicht bedeutend, so doch unbestreitbar niedriger geworden sind“, und daß „durch die Einführung der neuen Lokalzuschläge sich die Verhältnisse der Gehilfenschaft in zahlreichen Orten des Deutschen Reiches wesentlich zu gunsten der Gehilfen verändert haben“. Daß die Teuerungszahlen schon wieder um 16 Punkte gestiegen sind, und daß die Landwirtschaft wie die Industrie infolge der Sanktionen usw. auf die Weltmarktpreise zutreffen, so daß, wie selbst die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ in diesen Tagen schreiben, das Brot auf 15 Mk. zu stehen kommen wird, davon und von vielem andern (auch den äusseren

mäßigen Darlegungen in Nr. 68 und 71 des „Korr.“ über die große Spannung unserer Löhne und nur den lebigen Sinnen der Lebenshaltung weiß man in der „Zeitschrift“ augenscheinlich noch gar nichts. Die bekanntlich verspätet zur Einlieferung gelangten Lokalausdrücke haben jedoch nachweisbar der überwiegenden Mehrheit der Gehilfen wenig oder gar nichts gebracht. Das sind ja alles Rohlaufdrucken, was da in dem Prinzipalsorgan aufgeflickt wird!

Mit der „geschlossenen Front“ der Prinzipale kann man die Gehilfenchaft nicht graulich machen; sie ist eher noch wackeliger geworden. Sonderzugeständnisse sollen die Prinzipale sehr unbedingt unterlassen, was wie immer ein leerer Appell sein wird; mehr wollen wir im Augenblicke nicht sagen. Man überläßt es gnädigt der Intuition der Gehilfenvertretung, den Weg zu neuen zentralen Verhandlungen zu beschreiben, worauf diese jedoch nicht eingehen braucht, denn erstens sind außenstehende Kräfte dazu am Werk, und dann wird aus den Prinzipalskreisen, die nicht zur Prinzipalsreaktion gerechnet zu werden brauchen, auch sehr sichtlich darauf hingearbeitet. Wenn es aber zu neuen zentralen Verhandlungen kommt, dann verhilfen wir uns im vorbereiten Schokoladen- und Zigarettenreden im Stile des Herrn Sturm, womit die Verhandlungen des Tarifausschusses das lebhafteste auf ein ungläublich niedriges Niveau herabgedrückt wurden, und manches andre noch. Wenn die Herrschaften mit der Absicht kommen sollten, von dem Schiedspruch noch abzuhandeln, dann können sie sich und uns die Stellen einer neuen Tarifausschubung ersparen. Die Löhne im Buchdruckgewerbe haben in den letzten Tagen von andern Unternehmern eine Beurteilung gefunden, auf die unsere Prinzipale nicht stolz zu sein brauchen. Die „Zeitschrift“ kann darüber noch eingehender unterrichten werden, aber auch über den Preisstand der Druckarbeiten. Wenn die Berliner Prinzipale ihre Presse erhöhen, auch eine Produktionszweckverleger, der Schiedspruch jedoch von ihnen verworfen wird, dann hat das Publikum gewiß ein Interesse an größerer Aufklärung über das Verhältnis von Preisstand und Lohn.

Der „Zeitschrift“-Artikel schließt mit dem ziemlich unverschämten Kampfrufe:

Es wäre zu bedauern, wenn die Arbeitgeber bei unartikelmäßigem Verhalten der Arbeitnehmer zu den schwärzsten Waffen im Wirtschaftskampfe gezwungen sein würden.

Der auf der zweiten Seite dann zu lesende Artikel über die rechtlichen Voraussetzungen zur Aussperrung und deren praktisch eintretende Möglichkeiten soll wohl andeuten, was gesperrt werden wird, wenn es zu wilden Bewegungen kommt, tatsächlich ist der Artikel aber eine Aufmunterung zur Anwendung der Aussperrung insgemein. Vergleichen Sie die Belehrung im unmittelbaren Anschluß an das Tarifgemeinschaftssubskribtum, das ist ein sinnfälliges Moment für die in der Prinzipalität sich vorwiegende Reaktion, die aber zu ihrer eigenen Courage kein rechtes Vertrauen hat. Diese „Rechtsbelehrung“ blüht zudem an einigen Beispielen; wir haben in der letzten Zeit Entschlüsse gesehen, wonach es mit Fröhliches Rezept sichtlich Resultate geben kann.

Diese beiden Artikel in der „Zeitschrift“ vom 12. Juli sind ein Beispiel, wie der Kurs unter der neuen Generaldirektorsära gehen wird. Wer in Spandau als Oberbürgermeister schon zur Reaktion gehalten hat, kann dem deutschen Buchdruckgewerbe kein Heilsbringer sein. Solche „starke Männer“ werden aber nur temporäre Bedeutung haben bei den Buchdruckern. Die Prinzipale werden in ihrer Mehrheit auch bald hinter die Betscherung kommen.

Die Gehilfenvertretung wird sich der Anbahnung zu neuen Verhandlungen nicht widersehen, wird aber auch alle sonst geeigneten Maßnahmen treffen und kann auch eine Gouvorfleberkonferenz dazu heranziehen. Von der Kollegenchaft muß die in der letzten Nummer zum Schluß ausgegebene Parole unbedingt allseitige Gültigkeit behalten.

Stellungnahme der Mitgliedschaften zu den Juniverhandlungen

Altenburg. Die Versammlung am 7. Juli ehrte das Andenken des in Mühlentersdorf verstorbenen, hier sehr beliebten Kollegen Rudolf Ortmann, nahm den Massenbericht und die Abrechnung vom Tobannistfest entgegen und beschloß sich sodann mit der letzten Tarifausschubung bzw. dem Schiedspruch des Reichsarbeitsministeriums. An Hand des Beschlussesprotokolls machte der Vorsitzende hierzu nähere Ausführungen, worauf eine lebige Aussprache erfolgte. Einstimmig wurde der Entschluß des Reichsarbeitsministeriums zurückgewiesen, besonders in Bezug auf die Unterschiede zwischen Verbelegarten und Verbelegarten sowie Redaktionen und Redaktionen, ferner wegen des Fortfalls der Entschädigung bei Verhütung von Arbeitslosen. Hinsichtlich der Regelung der Verhütung von Arbeitslosen wurde der Vorsitzende im Tarifausschubungsausschuss und Tarifausschubungsausschuss über die Verhandlungen überaus sichtlich scharfe Worte; man habe die Gehilfenchaft nun endlich fall. Den Vermittlungsvorschlag des Kollegen Schieds mußte

die Gehilfenchaft entschieden mißbilligen. Die Altenburger Gehilfenchaft gibt die Erklärung ab, daß sie bereit ist, den härtesten Kampf mit keinen Folgen zur Erzwingung besserer Lebensbedingungen auf sich zu nehmen. Nicht Lohnabbau dürfe die Lösung sein, sondern schnellste Anbahnung der Entlohnung von 1914 an den lebigen Geldwert.

Braunschweig. Gehilfenvertreter Pfingsten (Hannover) erstellte am 10. Juli den Bericht von der letzten Tarifausschubung. Wie immer, entrollte uns Kollege Pfingsten auch von dieser Sitzung ein recht klares Bild; vor allem beleuchtete er den Schiedspruch nach allen Seiten. Die Diskussion, die sich sehr ausdehnte, zeitigte folgende einmütige angenommene Resolution: „Die am 10. Juli tagende Versammlung des Bezirks Braunschweig des Verbandes der Deutschen Buchdrucker erkennt nach den Ausführungen des Tarifkreisvertreter Pfingsten die mühevollen Arbeit der letzten Verhandlungen des Tarifausschusses an, bedauert jedoch aufs tiefste den unglücklichen Standpunkt der Prinzipale unseres Gewerbes, den Gehilfen jedes Entgegenkommen in materieller Hinsicht trotz der sehr wieder einleitenden Erhöhung aller Lebensmittelpreise und Bedarfsartikelpreise zu verweigern. Die Verhandlungen sind sich einmütig darin, daß es für sie für die Zukunft unmöglich sein wird, die Tarifausschubung noch ferner aufrechtzuerhalten, wenn nicht eine den Lohnverhältnissen der Vorkriegszeit entsprechende Entlohnung der Gehilfen Platz greift. Nur um den Frieden im Gewerbe aufrechtzuerhalten, erklärt sich die Kollegenchaft bereit, den Schiedspruch des Reichsarbeitsministeriums anzunehmen.“

Darmstadt. Vorsitzender Bahler, welcher trotz eines schweren Ohrenleidens in der Bezirksversammlung am 9. Juli erschien, referierte in sehr ausführlicher Weise über die Verhandlungen des Tarifausschusses. Er appellierte an die gesamte Kollegenchaft, den Schiedspruch des Reichsarbeitsministeriums anzunehmen. Die Diskussion aus der Versammlung heraus war sehr lebhaft. Mit Recht kann die Kollegenchaft sagen, daß man bei den hohen Mietspreisen, Lebensbedürfnissen, Steuern usw. nicht im geringsten zu rufen sein könne. Sie hofft deshalb, bei der im Herbst stattfindenden Tarifausschubung eine bessere Abfindung zu erhalten. Die Abstimmung ergab die Annahme des Schiedspruchs.

Dortmund. Am 10. Juli hatte der hiesige Ort und die Delegierten des Bezirks Gelegenheit, unterm Gehilfenvertreter und Gouvorfleber Vertram (Köln) in einer Versammlung zu begrüßen. Derselbe sprach zu den Kollegen von der letzten Tarifausschubung. Redner verstand es, in längerer sachlicher Ausführungen seine Zuhörer so zu fesseln, daß während seines ganzen Vortrags die äußerste Ruhe herrschte und die Versammlung zum Schluß ihr volles Einverständnis mit dem Gehilfen durch lauten Beifall bekundete. Nachdem noch Vorsitzender Schieds von der Kollegenchaft Bezirksvorfleberkonferenz berichtet hatte, nahm die Versammlung die dorthin übergebene Entschloßung, die in dem Schiedspruch zwar nicht im entferntesten eine Deckung der gestellten Forderungen erblickt, ihn aber als das kleinere Übel hinnimmt, einstimmig an.

L. Frankfurt a. M. In der am 7. Juli abgehaltenen Versammlung der tarifrücken Gehilfen des Kreises III berichtete der Gehilfenvertreter Nepedits über die Tagung des Tarifausschusses. Nachdem die Gehilfenchaft durch die Veröffentlichung des Beschlussesprotokolls im „Korr.“ im wesentlichen über den Verlauf der Tarifausschubung informiert war, konnte Redner sich ersparen, auf alle Einzelheiten einzugehen. Das wesentlichste bei der diesmahligen Tagung sei die Tatsache gewesen, daß trotz des 25jährigen Bestehens der Tarifausschubung keine Einigung zwischen beiden Parteien zustande gekommen sei. Selbst ein von der Kommission gemachter Vorschlag habe die Tatsache gezeitigt, daß die Prinzipale der Not der Gehilfen kein Verständnis entgegenbringen. Nachdem Redner sodann noch über die Ablehnung der Weltregierung der Kurzarbeiterentschädigung durch die Prinzipale sowie die sonstigen Tagesordnungspunkte der Tarifausschubung in kurzen Zügen berichtet hatte, schloß Kollege Nepedits seine interessanten Ausführungen mit dem Hinweis, daß nur die Einigkeit der Arbeiterchaft imstande sei, die schweren wirtschaftlichen Kämpfe der Zukunft mit Erfolg zu bestehen. In der darauffolgenden Aussprache, in der die Unzufriedenheit der Kollegen oft recht drastisch zum Ausdruck kam, wurde zum Schluß der Stimmung der Versammlung entprochen und von einer Entschloßung abgesehen, dafür aber in den Verhandlungsstand das Vertrauen gesetzt, daß dieser im gegebenen Falle zu den nötigen Mitteln greift, um der Kollegenchaft in ihrer bedrängten Lage zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Jena. In der am 7. Juli abgehaltenen, gutbesuchten Mitgliederversammlung hielt Gouvorfleber Prox (Weimar) ein Referat über die Tarifausschubung. In längerer Ausführungen zeichnete Referent ein Bild der Verhandlungen, dabei das Verhalten der Prinzipalvertreter scharf kritisierend. In einer sachlich gehaltenen Aussprache kam der Unwille der Mitglieder deutlich zum Ausdruck. Folgende Entschloßung: „Die gutbesetzte Versammlung des Ortsvereins Jena ist nach dem Berichte des Kollegen Prox (Weimar) von der letzten Tarifausschubung und nach langer, eingehender Diskussion über den Ausfall der Tarifausschubung zu dem Resultat gekommen, daß der Schiedspruch der Gehilfen in keiner Weise befriedigen kann und ihre erbärmliche Lebenslage in keiner Weise zu bessern in der Lage ist. Die Verbandsleitung und die Gehilfenvertreter werden ersucht, sofort neue Forderungen zu stellen. Sollten diese nicht erfüllt werden, ist die Gehilfenchaft über weitere Schritte zu be-

fragen“, fand bei einigen Stimmenthaltungen Annahme. Eine von der Opposition eingebrachte Entschloßung, die ungefähr im gleichen Sinne gehalten war, aber den Gehilfenvertretern außerdem ein Mißtrauensvotum aus sprach und den Kampfwillen stark betonte, fand nur wenig Unterstützung.

Ludwigshafen. In der Ortsvereinsversammlung am 2. Juli hatten zu dem Tagesordnungspunkt „Tarifausschubung“ unsere „Jungen“ hauptsächlich das Wort. Es wurde in temperamentvoller, aber sachlicher Rede dargelegt, daß auch sie ein Recht haben zu leben, und daß sie nicht begreifen, wie das Reichsarbeitsministerium zu derartigen Schiedsprüchen kommen könne. Wenn es nicht gelänge, die Scharte für die A. S. A. baldigst auszumergen, sei in Zukunft schärfste Opposition zu gewärtigen.

Minden i. Westf. In der am 8. Juli stattgehabten Versammlung bildete den wichtigsten Punkt der Tagesordnung die Stellungnahme zu der letzten Tarifausschubung. Eingehend besprach der Vorsitzende die Stimmung den Gang der Verhandlungen und stellte das minimale Resultat fest. Eine lebhafte Aussprache folgte und schließlich wurde der Schiedspruch mit 27 gegen 16 Stimmen angenommen, in der Erwartung, daß die nächste Tarifausschubung ein besseres Ergebnis zeitigen werde.

Einzelstimmen zu dem Berliner Verhandlungsergebnisse Kritische Fragen

Nachdem die Gehilfenvertreter mit fast leeren Händen von Berlin zurückgekommen waren, drängte sich die Frage auf, ob unter diesen Umständen die großen Kosten der Tarifausschubungen nicht besser sofort an die Gehilfen verteilt würden, man hätte sich dann das lange Festhalten ersparen können. Wenn man sieht, daß die weitaus größte Zahl der Anträge glatt abgelehnt wurde, so kann man das Verhandeln um jeden Preis nicht ganz verstehen. Ich glaube vielmehr, daß die Prinzipale, die wiederum kein Quantenverständnis für unsere Not zeigten, nur darauf abzielten, Uneinigkeit in die Reihen der Kollegen zu tragen, wenn sie gemalte Felle leer ausgeben ließen.

Ich behaupte ferner, daß trotz kleinen Preisrückgangs in einigen Artikeln uns die Prinzipale noch allerbaldigst schuldig sind. Haben sie nicht auf ihre Drucksachen schon mehr als 1000 Proz. Aufschlag zugebilligt erhalten, während kein Kollege einen solchen Aufschlag auf seinen Preis erzielte? Ist die Arbeitsleistung an jeder Drucksache nicht dieselbe geblieben? Was die Unternehmer für sich als Recht in Anspruch nehmen, muß für uns doch billig sein! Man rede nicht von hohen Papierpreisen, das sind wir nicht schuldig, dies haben die Unternehmer auf den Herren Spindeldrückenbesitzern der Papierbranche auszumachen.

Wenn möchte ich einmal den weihen Spah im Unternehmerlager sehen, der lediglich die Einnahme eines Gehilfen hat. Oder ist der Gehilfenmagen kleiner? Tatsache ist doch, daß Berufe, wie hier z. B. die Werftarbeiter, ungleich höhere Löhne beziehen als wir. Ist der Buchdruckerberuf minderwertiger oder braucht man weniger Kenntnisse dazu? Schon die vierjährige Lebzelt zeigt, daß dies nicht der Fall sein kann. Abgesehen davon will ja alle, das wir Buchdrucker uns das ganze Leben hindurch weiterbilden müssen, um technisch auf der Höhe zu bleiben, was bei vielen andern Berufen einfach wegfällt. Wird durch Jammerübne nicht das berufliche Streben unterbunden, von dem doch in erster Linie unsere Unternehmer profitieren? Es darf nicht geschehen, daß ein so verantwortungsvoller Beruf wie der unsre in das Lumpenproletariat hinabsinkt. Wer aber kann für seine Kinder vom Minimum noch Wärme und Kleidung kaufen?

Die „friedlich“ die Prinzipale sind, zeigt ihr allerorts gegründeter Streikpropaganda, für den Geld genug vorhanden ist, während wir trotz Fleiß und Arbeit ungenutzte Kleidung langsam zu Lumpen verwandelt sehen. Muß da nicht auch einmal die Geduld des bescheidensten Kollegen reizen?

Emden.

Anmerkung der Redaktion: Was kann man nur bei der von der Gehilfenvertretung schon für Juni herbeigeführte Tarifausschubung als „Verhandeln um jeden Preis“ bezeichnen? Soll denn erst verhandelt werden, wenn auch durch nur kurze Dauer eines Kampfes, was aber noch nicht als gewinnlos gelten kann. Referentium verbraucht worden sind? Die großen Kosten der Tarifausschubungen lieber sofort an die Gehilfen zur Verteilung zu bringen, wäre ein sehr schlechtes Geschäft für die Kollegenchaft. Wenn von den 130 000 Personen, die mit den Mißsarbeitern usw. für eine Feuerungsanlage in Betracht kommen, im Durchschnitt jede nur 8 M. Aufbesserung erhalten würde, so käme doch für eine Woche schon über 1 Mill. M. heraus. Was glaubt der Eigentümer einer Woche Dauer auf einen Beschäftigten entfallen würde? Mit etwa 70 M. einmal pro Woche während er dann noch Saufe geben. Man sollte doch wirklich mehr überlegen, was man für die Öffentlichkeit im „Korr.“ zu Papier bringt.

Berufsgemeinschaft zum Zwecke der Erwerbslosenfürsorge

Mit großem Interesse habe ich und wohl noch mancher Kollege die trefflichen Ausführungen in Nr. 69 des „Korr.“ über „Produktive Erwerbslosenfürsorge“ gelesen. Aber ich habe auch hier wieder die Befürchtung, daß es mit dieser schönen Idee genau so geht wie mit dem „Problem einer neuen Berufsverfassung im Buchgewerbe“, daß nämlich diejenigen, die es angeht, sich um die Sache nicht nur nicht kümmern, sondern ihr sogar feindlich gegenüber stehen.

Wirtschaftsleben und wirtschaftlicher Aufbau in Sowjetrußland 1917-1920. Von G. Karin und E. Arhmann. 180 Seiten. Preis 15 Mk. Bibliotheksabgabe auf halbjährlichem Papier 30 Mk. M. Cechol & Co., Berlin C 54.

„Die Organisation der Volkswirtschaft in Sowjetrußland.“ Von P. M. Hjanu. Mitgeteilt des Obersten Wirtschaftsrats. 51 Seiten. Preis 3,50 Mk. M. Cechol & Co., Berlin C 54.

In Frankfurt a. M. am 4. Juni der Seher Joseph Gebhardt aus Mainz, 55 Jahre alt, in Darmstadt; am 21. Juni der Korrektor Wilhelm Schuler, 68 Jahre alt - Rheumismus.

In Halle a. S. am 23. Juni der Buchdruckereibesitzer Robert Kröber, 53 Jahre alt - Go. an einer Operation.

In Herborn am 25. Juni der Seher Richard Hagen [Jug aus Frankfurt a. M., 42 Jahre alt - Aultergangung.

refusal bewenden, oder verkümmen Sie es nicht, ernsthaft an Fort- Weiterbildung zu arbeiten. Die Volkshochschule hat Sie augenblicklich mit einem recht beliebigen Bändel für die Lebensreise ausgestattet. - H. B. in D.: 15 Mk. - H. in A.: 11,50 Mk.

Berichtigung: Bei Besprechung des Verbandsjahresberichts in Nr. 77 ist in der tabelarischen Zusammenstellung auf der ersten Seite dritte Spalte durch ein Versehen der Gau Obererhein nicht geblieben. Von der Mitgliedszahl des Verbands sind entfallen am Jahreschlusse 1920 2,3 Proz., 1913 aber 2,1 Proz. auf den Gau Obererh.

Bestorben

In Mitterteich am 27. Juni der Geschäftsführer Fritz Kiesel von 67. 67 Jahre alt.

In Jena am 5. Juni der Seher Franz Kesse aus Kitzingen, 63 Jahre alt - Herzkrankheit; am 10. Juni der Seher Gustav Pflüger aus R. 43 Jahre alt - Schlaganfall; am 12. Juni der Seher R. R. Berner aus Völkensfeld, 61 Jahre alt - Lungen- tuberculose; am 14. Juni der Seher Richard Wall aus Eppingen- berg, 73 Jahre alt - Herzkrankheit; am 22. Juni der Seher- lehrer Carl Kraut aus Oberkasselberg, 60 Jahre alt - Malaria; am 23. Juni der Sehermeister Albert Steinopf aus Berlin, 69 Jahre alt - Herzkrankheit; am 29. Juni der Buchdruckereibesitzer Wilhelm Wenzel, 67 Jahre alt.

In Dresden am 30. Juni der Maschinenlehrer Otto Lehmann, 49 Jahre alt - Malaria.

In Elmshorn am 21. Juni der Drucker Karl Warneholz, 26 Jahre alt - Gehirnblut.

Briefkasten

Fr. B. in N.: 1. Der Artikel wird gebracht; es geht aber nicht so schnell, wie Sie wünschen, da zuviel alle Sachen aufgelaufen sind. 2. Rücksendung des Dankenscheinweises übermittenen Materials erfolgt durch den Verbandspostkasten. - M. S. in N.: 1. Sie stehen Ihren Schreibern, können jedoch nichts daran ändern. Es ist uns selbst ein Rätsel, wie alle vorliegenden Briefe durch uns unter- gebracht werden sollen. - G. J. in N.: Eine tolle Warnung er- übrigt sich, da nichtaristokratische Firmen der gelehrten Art zu- rückzumelden nicht in Betracht kommen. Ihren Brief werden wir dem zuständigen Stellvertreter überreichen. - M. H. in N.: In dieser Nummer war früher unmöglich, die in den Briefen ent- haltenen Anfragen zu beantworten, zum Teil, weil die Leser nicht schreiben und lesen es noch nicht zu glauben, daß die Leser von Ihnen nichts wissen wollen. - H. G. in N.: Das ist eine völlig überflüssige Schreiberlei, die um die Voraussetzungen und Ursachen im weiten Zogen herumgeht. - S. N. in N.: Lassen Sie es bei dem Prüfer ge-

Verbandsnachrichten
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chausseepfad 51L.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Zur Aufnahme gemeldet
(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die bezugsfähige Adresse.)
Im Gau Mittelrhein der Seher Paul Hoffmann, geb. in Köln 1897, ausgel. in Wiesbaden 1915; war schon Mitglied. - Friedrich Conradi in Mannheim, U 2, 9.
(Merzu eine Zeilge.)

Russische Seher in Berlin!
Zur Beratung des engeren Zusammenschlusses der in Berlin tätigen russischen Seherkollegen haben wir eine

Bersammlung
zu Sonntag, dem 17. Juli, vormittags 10 Uhr
im „Berliner Klubhaus“, Dönhofsplatz 1-2, anberaumt und laden hiermit alle in Frage kommende Kollegen zu derselben ein.
Mit kollegialer Gruß
Brandler, Dolmatow, Aufschbach, Rowakowski, Dymplew, Staslow.

Altkindenz- und Inseratenzeher
20 Jahre, ledig (in ungehänd. Stellung),
sucht sich zum 1. August
nach Thüringen oder Satz zu verändern.
Gell. Angebote unter L. B. 168 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Schriftzeher
ledig, sucht sofort Stellung. Bewandert im Altkindenz-, Tabellen- und Zeitungs- sachen, Schichten oder Thüringen bevorzugt.
Gell. Offerten erbeten an
Erich Geil,
Mittelstr. 6, Meißenerstr. a. d. S. 172

Kernlederohlen
aus Zahmschleibehülen geflanzt,
1. Qualität:
Kinder 11, Damen 14,50,
Herren (40 46) 17 Mk.

Verland per Nachnahme, Porto und Verpackung wird berechnet. Wegen des hohen Portos sind Sammelbestellungen erwünscht.

Gohllederfanzwert L. Port,
Freising (Bayern).

Kilischebiegezaugen
Schlips- u. Verbandsnadeln
Werkzeugkasten
Verfälschbar. für
Machinennstr. u. Seher empf. l. bei Qual.
Kollage Max Wolgast, Leipzig-Schleierh.,
Papiermühlstr. 511. Preisliste gratis. [1

Einziehungen an den „Korrespondenz-Verbandsbuchdrucker“ auf Postcheckkonto Leipzig Nr. 61323

Anstellung im Auslande
finden Sie leicht, wenn Sie auf Grund unserer bewährten Unterrichts- briefe nach der Methode Toussaint-Langenscheidt eine fremde Sprache erlernen. Anfang vorigen Jahres habe ich mit dem Studium Ihrer niederländischen Unterrichtsbriefe begonnen und bereits vor einigen Wochen wurde mir auf Grund meiner holländischen Kenntnisse eine Stellung in einem großen Amsterdamer Haus angetragen.“ J. Moör, Aöln, 28. 5. 21. [151

Ähnliche Urteile erhalten wir nahezu täglich. Unsere weltberühmte Methode Toussaint-Langenscheidt lehrt auf Grund des Selbstunterrichts. Sie lei, weder höhere Schulbildung noch Vorkenntnisse voraus und liefert schnell, alles Schrittmittel monatlich nur 7,20 Mk. Verlangen Sie heute noch kostenlose Zusage unserer Probelektion Nr. 39 der Sprache, die Sie erlernen wollen. Langenscheidts Verlagsbuchh., Prof. W. Langenscheidt, Berlin-Schöneberg, Verlag der Sprachunterrichtswerke nach der

Methode Toussaint-Langenscheidt

Wo?
bleibt sich jungem
Buchdrucker Gelegen-
heit, sich an der
Linotype
auszubilden? Gernheit und Umgebung
bevorzugt. Gell. Offerten unter R. T. 164 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbt.

Alteer lediger
Seher
sucht sofort Stellung, eventuell auch als
Zeitungssetzer. Bayern bevorzugt.
Angebote an
G. Brandl,
Gatzbach (Oberp.), Luisenplatz 88.

Schriftzeher
21 Jahre alt, im Altkindenz- und Werks-
sachen firm, sucht sich sofort zu verändern.
Angehörig: böhmisches
Eugen Jeps, Singen a. S., Schmiedstr. 113

Teilzahlung
Uhren, Schmuckwaren,
Lederwaren, Rasierartikel,
Photografik, Musikinstru-
mente und Grammophone.
Kataloge kostenlos, portofrei liefern
Jonas & Co., Berlin A. 407
Balla-Allianco-Strasse 7-10.

Rotationsmaschinenmesser
schärfen
Rudwig Moritzen, Düsseldorf, [16
Jordanstraße 7.

Maschinenband
Erlebensqualität, liefern [14
Beyner & Moll,
Düsseldorf, Graf-Adolf-Strasse 112.

Am 12. Juli verstarb nach
längerem Leiden unser lieber
alter Freund und Kollege, der
Seher (Korrektor) [160
Franz Hermonell
aus Tilsit, im 59. Lebensjahre.
Sein lieberes Wesen, sein ge-
legener, sprechlicher Humor
haben ihn in den langen Jahren
seiner Buchdruckerlaufbahn weit
und breit viele Freunde erworben,
die mit uns sehr in Ehren ge-
denken. Er ruhe in Frieden!
Bezirks- und Ortsverein
Königs-
Graphische Vereinigung,
Gesangverein „Synagoga“.

Am 30. Juni verstarb an Blut-
terei unser treues Mitglied, der
Maschinenlehrer [162
Otto Lehmann
im Alter von 49 Jahren.
Sein Andenken werden wir
nie in Ehren halten.
Maschinenlehrervereinigung
im Gau Dresden.

Sopri gesucht
Typographzeher
in dauernde Stellung. [149
„Weser-Zeitung“, Bremen.

Typographinstrukteur und -monteur
erste Kraft, 22 Jahre Praxis, 40 Jahre alt, ledig, sucht in Sehermaschinenreparatur-
werkstatt Anstellung eventuell Beilegung.
Offerten unter Nr. 171 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wo
und zu welchen Bedingungen im jungem
Buchdrucker Gelegenheit geboten, sich an
der Sehermaschine auszubilden? Werle
Angebote an
Wilhelm Starke,
Sehnh (Anhalt), Angerstraße 38.

Junger Drucker
(vier Jahre Praxis), bewandert in allen
Arbeiten einer kleinen, besseren Altkin-
denzdruckerei (mechanische Zurechtung im
Autotypdruck), sucht in solcher Stellung.
Am liebsten in Pommern oder Mecklen-
burg. [155
Werte Angebote an
Alfred Göttscher,
zur Zeit ausflüßig, in Alrehahn (M.-L.),
Oberstraße 45.

Billige Schuhfenkel!
Empfehle La Mengarnfenkel, 1 m,
100 Paar 108 Mk., 1 a Mahofenkel,
1 m, 100 Paar 88 Mk., Müller gratis.
Kolleg 2. Herzberg
1501, Nollach, Elisabethstraße 8,
(Günstige Gelegenheit für Betriebe.)

Preisermäßigung!
Seherblusen
gefertigt Friedensqualität
100 110 120 130 cm lang
88 90 92 94 Mk.

Druckeranzüge
in guter, schwerer Qualität
Gr. 46 48 50 52
Mk. 88 90 92 94
einschl. Porto und Verp. bei
Einsendung auf Postcheck-
konto 800 62 Frankfurt a. M. Nach-
nahme 1,50 Mk. Aufschlag.
H. Höner, [18
Sofgelomar bei Kassel.

Am 8. Juli verstarb nach
langem Leiden, infolge im Feld
erlittener Gasvergiftung, [156
der Seher
Richard Münich
aus Frankfurt a. M., im Alter
von 26 Jahren.
Ferner verschied am 9. Juli
nach kurzem Krankheitslager der
Seher
Georg Schildmann
aus Schweinfurt, im Alter von
66 Jahren.
Ein ehrendes Andenken be-
wahrt ihm
Bezirksverein Frankfurt a. M.

Am 9. Juli verschied nach
kurzem, schwerem Leiden unser
werter Kollege, der Schriftzeher
Georg Schildmann
aus Schweinfurt a. M., [152
im 66. Lebensjahre.
Er gehörte dem Betriebs- und
Arbeitsrat an und vertrat stets
die Interessen der Gehilfenchaft.
Ein gutes Gedächtnis ihm
geleistet.
Die Kollegen der
Frankfurter Gesellschaftsdruckerei

Linotypeseher
(allerleie Kraft)
Isfort oder bis spätestens Ende August
gegen entsprechende Entlohnung für
Berlin gesucht.
Angebote unter Nr. 170 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Linotypeseher
erste Kraft, für neuanschafften Doppel-
bedcker Isfort in Dauerstellung gesucht.
„Opfadenzer Zeitung“, Müller & Co.,
Opfaden.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
ein. [161
Rotationsmaschinenmeister
für System „Augsburg“ (schleifig),
Buchdrucker für Frankenthaler ach-
tschalt e. G. m. b. H., „Volkswille“,
Guhl i. Thür., Kleine Kelterstraße 24.

Rotationsmaschinenmeister
erkundigter Arbeiter, der eine Zeitung
vollständig herausbringen kann, perhert
Strohpreis für Frankenthaler ach-
tschalt e. G. m. b. H., „Volkswille“,
Guhl i. Thür., Kleine Kelterstraße 24.
Buchdruckerei Otto Fritz,
Düsseldorf, i. D. Nr. 13. [158]

Schriftzeher
Fertigmacher
Zuricher
gesucht.
Schriftzeher E. Stempel H.-G.,
Frankfurt a. M. [121

Korrektor
(Zeltung, Werk, Altkindenz) in langjäh-
riger Stellung, gelernter Seher, sucht
Einstellung September Stellung.
Offerten unter Nr. 167 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Nach langem Leiden verschied
am 9. Juli unser lieber Kollege
Otto Seelig
Auch er ist ein Opfer des un-
heilvollen Artees geworden.
Ein ehrendes Andenken be-
wahren ihm [148
Die Seherkollegen der
Spamerischen Buchdruckerei,
Leipzig.

Am 3. Juli verstarb nach länge-
rem Leiden unser lieber Kollege,
der Seher [153
Paul Werner
genannt Jung-Werner
Ein ehrendes Andenken be-
wahren ihm
Die Kollegen d. Norddeutschen
Buchdruckerei, A.-G., Berlin.

Nach schwerem Leiden verschied am 11. Juli unser lieber Kollege
Gustav Jango
im 48. Lebensjahre. Sein Pflichtbewußtsein dem Organisationsgedanken
gegenüber veranlaßte uns, ihn mehrfach mit dem Vorhitz des Ortsvereins
Panzig und später auch mit dem des Gaues Weiprüfung zu betrauen.
Auch sein humorvolles Wesen erwarb ihm viele Freunde. [159
Witz wird ihm ein treues Andenken bewahren
Der Buchdruckerverein der Freien Stadt Panzig.

Typographzeher
für erste Kraft zum sofortigen
Eintritt gesucht. Am liebsten
Kamerader aus dem besetzten Ge-
biet. [182
Verlag der „Volkswille“,
G. m. b. H., Saarbrücken 3.

Typographzeher
für A- und B-Maschine gesucht. Gute
Machinennener. Eintritt sofort. Be-
zahlung ab - Minimum. [123
„Volkswille“, Schweinungen a. Neck.

Typographzeher
für B-Maschine gesucht in leistungsfähiger,
dauernde Stellung gesucht. [157
Preuß & Co., G. m. b. H.,
Gell.-Königsstr.

Schriftzeher
Fertigmacher
Zuricher
gesucht.
Schriftzeher E. Stempel H.-G.,
Frankfurt a. M. [121

Korrektor
(Zeltung, Werk, Altkindenz) in langjäh-
riger Stellung, gelernter Seher, sucht
Einstellung September Stellung.
Offerten unter Nr. 167 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Junger, talentvoller
Altkindenzzeher
sucht Dauerstellung.
Gell. Offerten unter Nr. 166 an die
Geschäftsstelle d. d. B. [157

Segregale und Käffen
sowie Formregale, Stegeregale, Maß-
liche, Waagen und Frachtkästen, Sch-
breiter usw. liefern in bester Ausführung
ab Lager [15
Weyner & Moll, Düsseldorf,
Graf-Adolf-Strasse 112.

Preisermäßigung!
Seherblusen
gefertigt Friedensqualität
100 110 120 130 cm lang
88 90 92 94 Mk.

Druckeranzüge
in guter, schwerer Qualität
Gr. 46 48 50 52
Mk. 88 90 92 94
einschl. Porto und Verp. bei
Einsendung auf Postcheck-
konto 800 62 Frankfurt a. M. Nach-
nahme 1,50 Mk. Aufschlag.
H. Höner, [18
Sofgelomar bei Kassel.

Nach langem Leiden verschied
am 9. Juli unser lieber Kollege
Otto Seelig
Auch er ist ein Opfer des un-
heilvollen Artees geworden.
Ein ehrendes Andenken be-
wahren ihm [148
Die Seherkollegen der
Spamerischen Buchdruckerei,
Leipzig.

Am 3. Juli verstarb nach länge-
rem Leiden unser lieber Kollege,
der Seher [153
Paul Werner
genannt Jung-Werner
Ein ehrendes Andenken be-
wahren ihm
Die Kollegen d. Norddeutschen
Buchdruckerei, A.-G., Berlin.

Nach schwerem Leiden verschied am 11. Juli unser lieber Kollege
Gustav Jango
im 48. Lebensjahre. Sein Pflichtbewußtsein dem Organisationsgedanken
gegenüber veranlaßte uns, ihn mehrfach mit dem Vorhitz des Ortsvereins
Panzig und später auch mit dem des Gaues Weiprüfung zu betrauen.
Auch sein humorvolles Wesen erwarb ihm viele Freunde. [159
Witz wird ihm ein treues Andenken bewahren
Der Buchdruckerverein der Freien Stadt Panzig.

Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 20 Pfennig des Exemplars. Der Betrag ist bei Bestellung gleich mitzubringen.

Beilage zu Nr. 81 — Leipzig, den 16. Juli 1921

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweils nächsten Nummer.

□ Aus dem Genossenschaftsleben □

Der Genossenschaftsstag in Baden-Baden

hat wiederum eine bedeutende Entwicklung der im Zentralverband deutscher Konsumvereine zusammengeschlossenen genossenschaftlichen Wirtschaftsorganisationen gezeigt. Die Zahl der angeschlossenen Genossenschaften ist von 1132 auf 1291 und die der Mitglieder von 2,3 Millionen auf 2,7 Millionen Familien gestiegen. Dazu kommt noch eine Million Familien nicht angeschlossener Konsumgenossenschaften. Während vor etwa 25 Jahren noch nicht der dreifache Teil des deutschen Volkes konsumgenossenschaftlich organisiert gewesen ist, ist es jetzt nahezu schon der dritte Teil. Der Umsatz stellt sich auf 2800 Mill. Mk. und der Wert der eigenen Produktion auf 340 Mill. Mk. Geschäftsgutachten und Reserven stellen sich auf 142 Mill. Mk. und das von den Mitgliedern anvertraute Kapital auf 408 Mill. Mk. Die Grobkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine zählt 1000 Genossenschaften als Mitglieder; sie hat einen Umlauf von 1350 Mill. Mk. erreicht. Der Wert der Eigenproduktion betrug 1920: 156 Mill. Mk. bei 41 Mill. Mk. Stammkapital und Reserven.

Auf der Grundlage dieser Ergebnisse entwickelte Heinrich Kaufmann (Hamburg) einen großzügigen Vortrag über die genossenschaftliche Wirtschaftsform, die zweifellos die Nachfolgerin der kapitalistischen sein werde. Er stellte dabei u. a. den Satz auf, daß keine Wirtschaftsform immer nur vorherrschend sei und daß in ihr immer noch Raum für alle früheren Produktionsformen zu finden sei. Jedenfalls ist dieser Satz insofern richtig, als nicht — wie in Rußland — die selbstberge kapitalistische Wirtschaftsform von Grund aus zerstört worden ist. Aber gerade diese gründliche Zerstörung unterstreicht noch die These Kaufmanns, denn das hochentwickelte Rußland ist ja im eigenen Lebensinteresse des russischen Volkes gezwungen, wenigstens einen Teil der selbstbergen (kapitalistischen) Wirtschaftsform mit Hilfe ausländischen Kapitals wieder aufzubauen. Womit rückwärts und zwangsläufig bewiesen ist, daß die gesunden Teile einer alten Wirtschaftsform sich gewissermaßen in einer neuen, höherentwickelten und organisch entwickelten, erhalten werden. Die Vergleichende Kaufmanns mit der englischen Konsumvereinsbewegung zeigen immer noch deren starken Vorprung gegenüber der deutschen, denn dieselbe erzielte einen Jahresumlauf von 400 Millionen Goldmark bei ebenfalls nicht mehr wie 4 Millionen Mitgliedern. 180 Fabriken aller Gewerbezweige und Zehntausende Sektors an Anstalten und Plantagen zeugen von der außerordentlichen Kapitalkraft der englischen Genossenschaftsbewegung ebenso wie von der Entwicklungsfähigkeit der genossenschaftlichen Wirtschaftsform überhaupt.

Aus den Vorlesungen Hugo Bäckleins (Hamburg) über die wirtschaftlichen Maßnahmen des Vorstandes ist besonders erwähnenswert die Tatsache, daß das Reich an die 12 Milliarden Mark für die Niedrighaltung der Weizen- und Brotpreise in einem Jahr ausgegeben hat — eine Summe, die die Reichsfinanzen unter dem nunmehrigen Druck des Reparationsbittals der Entente nicht mehr verkraften kann, womit vor allem die angekündigte mindestens 40prozentige Erhöhung der Brot- und Weizenpreise begründet wird. In einer Entschließung zu dem Referat Bäckleins wurde die Aufhebung der Zuckerbewirtschaftung verlangt, deren Wahrung nur im Interesse der Rüben- und Zuckerproduzenten gelegen zu sein scheint, denn die letzteren insbesondere sind mit dem bestehenden Zustande, der ihnen ihren hohen Kapitalprofit garantiert, durchaus zufrieden.

Von einiger politischer Bedeutung waren die Vorträge von Lorenz und Kallch (Hamburg), welche einerseits die Internationalen der Genossenschaften, andererseits die parteipolitische Neutralität des Konsumvereinswesens betrafen. Die von Lorenz vorgetragenen Tatsachen unterstrichen in charakteristischer Weise die von einem Vertreter der russischen Genossenschaften in seiner Begrüßungsansprache an den Genossenschaftsstag vorgebrachten Beschwerden über die Unterdrückung der freien Genossenschaftsbewegung im bolschewistischen Rußland und in der sozialdemokratischen Republik Georgien, nachdem diese, wie ihr Vertreter ausführte, durch einen brutalen Überfall der Sowjetarmee niedergeworfen worden war. Kallch hätte dazu das Material der deutschen kommunistischen Genossenschaftsrevolutionäre, so daß die Frage Neutralität oder Parteipolitik oder gar kommunistische Revolutionspolitik in der deutschen Genossenschaftsbewegung schon mit ihrer Unterwerfung beantwortet war. Es wurde eine Entschließung angenommen, die besagt:

Der 18. ordentliche Genossenschaftsstag bestätigt aufs neue die früher abgegebenen Erklärungen über den stets vertretenen Grundfalschsteher parteipolitischer Neutralität als wichtigste Voraussetzung für die weitere Entwicklung einer nach allen Richtungen unabhängigen und selbständigen konsumgenossenschaftlichen Bewegung mit dem Ziele gemeinsinniger, genossenschaftlicher Bedarfsdeckungswirtschaft.

Er fordert die Verbandsgenossenschaften auf, die dem Grundfalschsteher zuzuhilfenetzenden Bestrebungen innerhalb der Bewegung entgegenzusetzen.

Die gegenläufige kommunistische Entschlebung, die die Konsumvereine in den revolutionären Kassenkampf „eingeliedert“ will — wohl, um sie wirtschaftlich zur vollkommenen Leistungsunfähigkeit zu verurteilen —, bezogte mit ihren 26 Stimmen von etwa 900 Delegierten nur die Ausschließlichkeit der kommunistischen „Selbstbildung“ im Körper der deutschen Genossenschaftsbewegung, die wirklich auch nur durch die angelebte politische Diktatur — umgebracht werden kann. Bis dahin aber sind alle Veruche der Kommunisten zur Beherrschung der Konsumvereine nur als „untaugliche Mittel am untauglichen Objekt“ zu bewerten, wie einmal ein Reichstagsabgeordneter sich in einer anderen Frage ebenso treffend wie trefflich ausdrückte.

Von Interesse ist auch, daß die genossenschaftlichen Reichstärkte mit den Bäckern und den Transportarbeitern wieder alleben werden, was jedenfalls im Interesse beider Teile liegen wird, denn die zehn bis zwölf sogenannten Manufakturisten bedeuten ebenfalls verpöhlerte Lohndiener. In einer besonderen Entschließung erklärte sich der Genossenschaftsstag damit einverstanden, daß die heute geltenden Beitragsabmentarke in einem Reichsabmentarke zusammengefaßt werden.

Welche Bedeutung der Konsumvereinsbewegung seitens der republikanischen Reichsregierung beigegeben wird, zeigte eine Begrüßungsansprache des Staatssekretärs Dr. Hirsch vom Reichswirtschaftsministerium, in welcher u. a. gesagt wurde:

Es bedürfte äußerster Anspannung aller Kräfte zur Erzielung des Höchstmaßes an Leistung, Organisation und Arbeitswilligkeit in der Produktion und der größten wirtschaftlichen Wirksamkeit, Sparsamkeit und Zweckmäßigkeit im Warenabgabe. Dieses Ziel haben die Konsumvereinsorganisationen von jeher verfolgt, wie das Ergebnis selbe, mit großem Erfolge. Der Standpunkt der Konsumvereine zur Schwangerschaft habe sich als der richtige erwiesen; ihre Auffassung werde beim Aufbau der Wirtschaft die Richtung geben. Sie hätten keine Vorrechte, sondern nur Bewegungsfreiheit gefordert. Das sei ihnen hoch anzurechnen. Das Ministerium werde die Forderungen der Konsumvereinsvereine möglichst reiflich zu erfüllen trachten. Er bitte sie, alles zu tun, um die Durchbildung der Warenverteilungsorganisation zum höchsten Grade der Vollendung zu bringen. Das Reich rechne auf diese Hilfe bedürftiger Kräfte.

Mit dieser Anerkennung kann der Zentralverband deutscher Konsumvereine herzlich zufrieden sein; es kommt nur darauf an, daß die Zulagen auch — gehalten werden.

Dem Genossenschaftsstage, der mit Ausnahme eines falschen kommunistischen Zungenchlags einen durchaus würdigen Verlauf nahm, schloß sich die Generalsammlung der Grobkaufsgesellschaft und der Verlags-gesellschaft deutscher Konsumvereine an, worüber gelegentlich einmal berichtet werden wird. []

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Berlin. (Brandenburgischer Maschinenfabrikerverein.) In der Versammlung am 19. Juni teilte der Vorsitzende mit, daß dem invaliden Kollegen Rudies noch 215 Mk. ausgestellt wurden, im ganzen nunmehr 2715 Mk. Mit dem Einhalten der Beiträge wird von jetzt wie folgt verfahren: Die Druckerlehrlinge erleben die ersten beiden Monate im Vierteljahre je 1 Mk., den dritten Monat 1,90 Mk. Mit warmen Worten gedachte der Vorsitzende unres. Vereinspräsidenten Ernst Lehmann, der wegen Berufswechsels aus dem Vorstande ausgeschieden ist. Kollege Lehmann gehörte seit 1906 der Technischen Kommission und seit 1912 unres. Vorstand an. Kollege Lehmann dankte für die schönen Worte und wünschte der Sparte weiterhin erfolgreiche Arbeit. Gleichfalls ermahnte er die Kollegen, in allen Fragen einsig zu sein, denn Zwietracht verzerre, Eintracht ernähre. Hierauf ging Kollege Braun in längeren Ausführungen auf die gegenwärtige Lage ein. Eine lebhafteste Debatte schloß sich an, in der das Annehmen von Handgehern einen ziemlich breiten Raum einnahm. Zum Schluß wies Kollege Braun auf die kommende Larlauskündigung hin, gleichseitig die Kollegen ersuchend, Mißpün zu wahren und geschlossen zu bleiben. Zur Aufnahme meldeten sich 29 Kollegen. Anschließend hielt Kollege Reintbal einen technischen Vortrag für Linotypsetzer. Nächste Versammlung am 7. August.

yr. Bielefeld. Eines guten Beluchs aus dem Bezirk erstreute sich die am 12. Juni hier stattgehabte Bezirksversammlung. Eingeleitet wurde diese vom Graphtischen Gesangsverein durch den Vortrag eines Liedes. Der Bezirksvorsitzende Lesfer gab seiner Freude Ausdruck über den guten Beluch, beschränkte die Erörterungen, besonders unserm Gauvorsteher Bertram (Köln). Nach Ehrung vier verstorbenen Kollegen teilte er sodann mit, daß die Kol-

legen sämtlich (Bielefeld) auf eine 60jährige, Nopt, Ablemann (Bielefeld) und Brand (Minden) auf 50jährige Berufstätigkeit zurückblicken können und bedauerte die mangelhafte Ausfüllung der Gauvorstandsstatistik und deren unpraktische Einwendung. Dann gab er einen kurzen Bericht über die Ereignisse im Bezirk seit der letzten Bezirksversammlung und wies auf die Regelung der Lokalzulagsfrage hin. Zum Schluß richtete er einen dringenden Appell an die jungen Kollegen, sich mehr als bisher am gewerkschaftlichen Leben zu beteiligen. Kollege Ernst berichtete noch über die letzte Kreisamtsitzung, in der vor allem die Neuordnung der Industriezulage des Kreises II die Hauptrolle spielte. Alsdann kam man zum Vortrag unres. Gauvorstehers Bertram über: „Forderungen an die gewerkschaftliche Beleuchtung“. Vom Verfall der Friedensvertrag ausgehend, behandelte Redner dieses Thema in sehr ergiebiger Weise. Er schloß mit der Mahnung an die Kollegen, treu zur Organisation zu halten. Eine Spaltung wie auf dem politischen Gebiete dürfe in den Gewerkschaften nicht eintreten. Vor allem heiße es Augen auf, dann könne auch die Organisation getroffen den Anfeindungen entgegengehen. Allgemeiner und lebhafter Beifall belobte die Ausführungen des Referenten. Den Stufenbericht erstattete Kollege Holz, wofür ihm einmütige Entlastung erteilt wurde. Einstimmig ausgesprochen wurden die Kollegen H. Brandes (Bünde) nach § 10b des Verbandsstatuts, A. Fortmann (Herford), Georg Klink (Minden), Wilhelm Ebert (Nippstadt), Gustav Ellerbrock (Bielefeld) wegen Resten. — Nach kurzer Pause fand sodann die Ehrung der diesjährigen Verbandsjubilare statt. Die Feier wurde eingeleitet durch den Graphtischen Gesangsverein. Es waren dies die Kollegen Th. Diekmann, Alb. Engelthow (Bielefeld) und Herm. Winger (Salzungen), 40 Jahre Mitglied; Max Bayer, Ernst Bieding, Heinrich Engeling, Wilhelm Serkströter, Emil Hillcher, Max Hildebrandt, Fritz Mosbake, Th. Oberbedmann, Karl Odratshel (Bielefeld), Heinrich Koblus, Ernst Spitzer, Wilhelm Tappe (Detmold) und Konrad Gultknecht (Detmold), 25 Jahre Mitglied. Kollege Bertram überbrachte die Grüße des Gauvorstandes, entrollte kurz ein Lebensbild der 40jährigen Jubilare und stellte sämtliche Jubilare den Dank ab für ihre langjährige Mitarbeit im Namen des Gaues und der Organisation. Der Bezirksvorsitzende Lesfer überreichte im Namen des Bezirks den 40jährigen die Geschenke des Gaues und Bezirks und wünschte allen Jubilaren weiteres Wohlergehen. Im Namen der Jubilare dankte Kollege Diekmann für die Ehrung, erhaltenen Geschenke und Vorträge des Gesangsvereins. Er wünschte dem Verbands weiteres Gelingen und Gedeihen. Darauf begann der gemütliche Teil, der die Anwesenden bei Gesangs- und Solovorträgen des Kollegen Konrad in bester Stimmung noch lange belagerte. Jeder nahm die Bezirksversammlung für den Kollegen Fritz Nowak aus Minden (49 Jahre alt), einen tragischen Verlauf. Um Bielefelds Naturkundebüchsen zu bewundern, unternahm er nach der Versammlung einen Spaziergang nach der Steier Schwelz. Auf der Teufelburger Waldstraße wurde er von einem Automobil erfasst, so Boden geschleudert und derart verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Utsburg (Bezirk und Ort). Die zweite diesjährige Bezirksversammlung fand am 12. Juni in Eckerode statt. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen erstattete Kollege Heuer den Bericht von der Kreisamtsitzung in Köln, die sich mit der Sonderzulage beschäftigte und wieder ergebnislos verlief. In der Debatte wurde betont, daß die Frage eines Lohnbaues unbestätigt sei. Um aber den Prinzipalen den nötigen Widerstand entgegenzusetzen, sei Einigkeit und Geschlossenheit notwendig. Gewerkschaftslehrer A. Kietler hielt sodann einen sehr instruktiven Vortrag über: „Die Gewerkschaftsbewegung vor und nach dem Kriege“. Der lebhafteste Beifall bewies die volle Beteiligung der Teilnehmer mit den vorliegenden Darlegungen des Redners. Dem Ortsvereine Büßfeld wurden 1000 Mk. überwiesen zur Abtragung seiner Strohschulden. Zum Starkebericht wurde auf die demnächst stattfindenden Krankenkassenwahlen hingewiesen und deren Wichtigkeit betont.

Utsburg. (Maschinenfabriker.) Am 19. Juni fand hier unres. Versammlung statt. Nachdem ein Kollege aufgenommen war, gab der Vorsitzende den Bericht von der außerordentlichen Gaugeneralversammlung in Hagen, der Antrag auf Einführung eines Wochenbeitrags von 50 Pf. wurde einstimmig angenommen. Der Vorsitzende der Technischen Kommission gab den Arbeitsplan der Kommission bekannt. Es sollen in den Betrieben an der Maschine Demonstrationsvorträge gehalten werden. Hierbei sollen die einzelnen Systeme berücksichtigt werden. Dann wurde in der „Volksstimme“ die Winkler-Feldung im Betriebe vorgeführt sowie in der Haus-Druckerei der U-B-Zyphograph. In letzterer Druckerei hatte einer der Herren Ehlers, Herr Oberhardt, die Führung übernommen. Die Kollegen hatten hier Gelegenheit, einen modern eingerichteten Betrieb in Augenschein zu nehmen. Auch hier sei beiden Firmen der Dank der Teilnehmer ausgesprochen.

Eimshorn. Am 19. Juni tagte hier die Frühjahrsbezirksversammlung des Bezirks Eimshorn. Zahlreich waren dazu die Kollegen aus allen Orten des Be-

stark erschienen. Zur Berichterstattung über die Lokalzulagsfrage war unter Beihilfevertreter Rungler (Sambur) anwesend. Er erledigte sich seiner Aufgabe in allgemeiner, faßlicher und klarverständlicher Weise. Die Diskussion führte hierbei oft zu lebhafter Debatte. Gläubig sind doch recht lebende Kollegen von dem Resultat benachteiligt. Außerdem hatten wir Gelegenheit, den Kollegen Seimholz (Leipzig) als Gast begrüßen zu können, der in dankenswerter Weise ein Referat übernommen hatte. Er sprach über das gewünschte Thema: „Wo stehen wir?“ Er entrollte uns in seinen Ausführungen ein klares Bild über die gegenwärtige Gewerkschaftsbewegung und den wirtschaftlichen Kampf der Arbeiterklasse. Reicher Beifall wurde dem Referenten zuteil. Unser Vauvorsteher Prüter (Siehl) wollte ebenfalls in unser Mitte und trug in mehreren Fällen zur Klärung bei.

mn. Gau Erzgebirge-Vogtland. Die Vereinigung der Stereo- und Galvanoplastiker hielt am 29. Mai in Zwickau ihre diesjährige Generalversammlung ab, die von acht Kollegen aus Chemnitz und vier Kollegen aus Zwickau besucht war. Bedauerlicherweise war von den jüngeren Kollegen niemand erschienen. Andere Orts des Gauzes waren der miserablen Zusammenkunft wegen am Erscheinen verhindert. Im Jahresbericht gab die Vorstandsleiter Herrmann unsere neuen Lohnforderungen und betonte, daß unsere Erwartungen enttäuscht wurden. Die Verlesung eines Beschlusses der Zentralkommission, worin uns in Bezug auf die Unterstützung zugewandt wurde, sollte bei den Versammelten Befriedigung aus. Ein Antrag, jährlich nur eine Hauptversammlung abzuhalten, um Kosten zu sparen, wurde mit der Begründung abgelehnt, daß wir nicht dazu Steuern zahlen, um Gelder anzusammeln, sondern um Agitation zu treiben, damit auch die Zeiten der Kollegen der Sparte aufgehoben werden. Die Wahl des Verantwortlichen zeigte folgendes Ergebnis: Vorstehender Moritz Raumann, Kassierer Max Schwalbe. Unser bisheriger Vorstehender, Kollege Herrmann, war anksunde und durch nichts zu bewegen, weiter zu antworten, was allseitig bedauert wurde. Nachdem noch die Fahrgeldentschädigung geregelt worden, ging man zum Punkte „Technische“ über und es entspann sich hierbei eine lebhafte Aussprache. Zum Schluß kam der Vorstehende noch auf verschiedene uns berührende Fragen zu sprechen und empfahl den Kollegen, die Augen offen zu halten. — Am Nachmittage führten die Zwickauer Kollegen ihre Gäste nach dem lieblich gelegenen Weibsborn, wo noch einige frohe Stunden verlebte wurden. Den Zwickauer Kollegen auch an dieser Stelle noch herzlichen Dank.

Stellingen. (Vierteljahrsbericht.) Bei der am 5. April d. S. abgehaltenen Versammlung gab der Vorstehende Gasser einen ausführlichen Bericht über die am 24. und 25. März d. S. in Stuttgart stattgehabte Landeskonferenz, wovon sich eine lebhafte Aussprache entwickelte. Bei dieser wurden besonders die wilden Bewegungen kritisiert. Die neue Beitragsverhöhung wurde aufgeheben. Besonders Unterführung fand die Frage der Abführung eines Teiles des Überstundenverdienstes an die arbeitslosen Kollegen. — Das Johannisfest wurde durch einen äußerst gelungenen Ausflug in das Zippelbad gefeiert. — In der Versammlung am 24. Juni, die sehr gut besucht war, war es uns vergönnt, zwei Jubilare, die Kollegen Hermann Regelman und Albert Silberborn, für 25jährige Verbandsmitgliedschaft zu ehren. Die Ausfertigung der künstlerisch ausgeführten Diplome hatten in dankenswerter Weise die Kollegen Ludwig Fischer und Wilhelm Maus übernommen.

Selbbrunn. Während Erntefesttagen versand, feierte unsere Mitgliedschaft bei guter Musik, Chorgesängen, Solos und gewählten Vorträgen das diesjährige Johannisfest. Der Vorstehende Reinhardt gedachte Gutenberg's Werk in ebendieser Weise und lief in trefflicher Schilderung den Werdegang des Buchdruckerlebens im Geiste neu durchleben, gedachte anerkennend der Verbandsjubilare Günther, Günzler, Hägele, Jenke, Klein, Mayer, Schreiber, Waller und Wolf als getreuen Bannerträger des Zusammengehörigkeitsgedankens. Hauptlehrer Franz, musikalischer Leiter des „Gutenberg“, brachte mit seinen tapferen Sängern den Beweis, wie die kostbaren Schätze unserer großen Tonkünstler ausdrucksvoll zum Vortrage zu bringen sind. So war Johannisfeststimmung gegeben. Möge dieselbe lange nachwirken als Regulator im zermürbenden Tagesleben.

S. Amels. Eine kombinierte Bezirks- und Ortsversammlung am Abend des 11. Juni im „Volksbause“ zu Sirefeld protestierte scharf gegen das unbefriedigende Ergebnis der Kreisamtssitzung vom 6. Juni. Von den tariflichen Entlohnungen wird für die Folge eine großzügigere Gewerbe- und Lohnpolitik erwartet. Einer Verbreiterung des Gewerkschaftsgedankens nach der Richtung eines zeitgemäßen Zusammenhanges der Gewerkschaften zu einem allgemeinen Arbeiterverbande wurde beifällig das Wort geredet. In einer Homberg-Wörler Ausschlußangelegenheit nahm die Versammlung voraussichtlich zweckloses Stellung gegen Gau- und Verbandsvorstand, Bezirks- und Ortsvorstände in Ordnung befunden. Nach Erledigung der Schriftführerwahl verteilte sich der Vorstehende über den für den 24. Juli beabsichtigten Ausflug ins bergische Land sowie über das Johannisfest, das am 9. Juli, abends, im Rahmen eines gemütlichen Zusammenlebens gefeiert werden soll. — Ein kürzlich stattgehabter Unterhaltungsabend unter Mitwirkung des bewährten Pianisten und Regisseurs Schneider'sche Will hat besten Anklang gefunden. Derartige Abende sollen häufiger veranstaltet werden.

Leipzig. (Schriftführer.) In der am 16. Juni erstmalig im „Volksbause“ tagenden Mitgliederver-

sammlung begrüßte der Vorstehende einleitend einige neue eingetragene Mitglieder sowie einige vom Beruf abgegangene Kollegen, welche als Gäste unserer Versammlung beizubuhnen. Die günstige Gesundheitslage im Schriftführergerichte hat es möglich gemacht, daß noch weitere, bisher in andern Bezirken tätige Kollegen durch die Vermittlung der Vereinigung in das gelernte Gewerbe zurückkehren konnten. Nach Mitteilung der Zentralkommission der Schriftführer ist die Vertreterzahl zu den kommenden Reichsstarbverhandlungen für die drei großen Gewerkschaften dahingehend erweitert worden, daß von jeder noch ein Schriftführer delegiert wird. Die Versammlung wählte hierzu einstimmig den Kollegen Seidel. In der strittigen Angelegenheit der Seimartel bei der Firma Butler (Sachsen) gab der Vorstehende Bericht über den Stand dieser Sache. Der Vorstand unterbreitete der Versammlung die endgültige Stellungnahme in dieser Angelegenheit. Nach kurzer Diskussion beschloß die Versammlung einstimmig die schriftlich vorgelegte Stellungnahme der Vereinigung in dieser Sache, die den einzelnen Organisationsleistungen zugestimmt wird. Scharfe Verurteilung fand das unkollegiale und ungewerkschaftliche Verhalten einiger Kollegen.

Mainz. Die Bezirksversammlung am 19. Juni erbrachte in üblicher Weise das Andenken eines verstorbenen Kollegen. Neuauftreten in die Organisation wurden keinen Kollegen. Ausgeschlossen wurde ein Kollege, der in allen Punkten gegen den § 10 verstößt. Der im Besondere eingeführte Beitrag von 20 Pf. zur Unterstützung der ausgesteuerten Kollegen wurde auf Antrag des Vorstandes bis auf Widerruf genehmigt. Wegen des Massenberichts, der gedruckt vorlag, wurden Einwendungen nicht erhoben. Der Vorstehende Bericht geißelte das Restantenumwesen, gegen das in Zukunft mit aller Schärfe vorgegangen werden soll. Die Neuerteilung der Lokalzulagsfrage konnte bei der Versammlung keine Befriedigung auslösen.

Mainz. (Johannisfest.) Am 26. Juni feierte der Bezirksverein Mainz den Namenstag seines Altmeisters Gutenberg. Morgens 9 Uhr fand im „Braubaus zum Gutenberg“ eine Festschmückung statt, verbunden mit Ehrung zweier Jubilare, welche 50 Jahre treu zur Organisation standen. Als Gäste waren anwesend: Kollege Bürgermeister Adelt als Vertreter der Stadt; Herr Dr. Kuppel, Direktor der Stadtbibliothek, und die Vertreter der übrigen graphischen Berufe. Zum Andenken an die im Bezirk gefallenen Kollegen hielt der zweite Vorstehende, Kollege Bitter, eine kurze Gedächtnisrede mit anschließender Entfaltung der Gedenktafel. Das Gesangsquartett „Gutenberg“ sang hierauf unter der Feder angehabten Chor. Die Festschmückung wurde von Conrad, „Was du ererbst von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen“, leitete Redner die Festschmückung ein. In kurzen Zügen stellte er die Geschichte unserer Organisation, das Mainz, was Buchdrucker Geschichte anbelangt, historischer Boden sei, da schon im Jahre 1443 die erste Nationalversammlung der Buchdrucker dasselbst stattgefunden habe. Er mahnte zur Einigkeit innerhalb unserer Organisation, nicht die Hände in den Schoß zu legen, sondern weiter zu arbeiten, damit uns nicht eines Tages die wenigen Errungenschaften aus der Hand geschlagen würden. Mit ehrenden Worten der Jubilare Martin Underbusch und Martin Silberdorf gedenkend, entwarf die Redner eine kleine Biographie derselben und überbrachte im Namen des Vorstandes die herzlichsten Glückwünsche. Ebenfalls gedachte der Jubilare in einer kurzen Ansprache der zweite Vorstehende Bitter; er überreichte ihnen im Namen des Vorstandes je ein Diplom und von seiten des Bezirks ein Geldgedenke. Unter Kollege Bürgermeister Adelt überbrachte der Festschmückung die Grüße des Oberbürgermeisters und gedachte in ehrenden Worten der Jubilare. Ebenso überbrachten Glückwünsche die Vertreter der Lokalvereine und der Vertreter des Graphischen Quartetts. „In Ehren der Jubilare lang das Gesangsquartett „Gutenberg“ einen Gutenbergchor. In seinem Schlusssatz erwähnte der Vorstehende auf die Generalversammlung der Gutenberg-Gesellschaft mit anschließendem Lichtbildervortrag über: „Die Entstehung der Fraktur“. Nachmittags fand ein Familienfest statt, das dem Ganzen einen würdigen Abschluß gab.

Radebeul-Stöckchenbroda. Am 26. Juni beging der Ortsverein die Feter seines 25jährigen Bestehens, das Johannisfest damit verbindend. In Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse, wie sie jetzt unter Buchdruckerherrschaft vorherrschend sind, sah man davon ab, das Nächstgrößere größerer Festes auf sich zu nehmen. Darum wanderten am Nachmittag die Kollegen mit ihren Angehörigen durch die lommerliche Natur nach dem „Auer“, und während einer Rast im Walde wurde durch den Vorstehenden auf die Bedeutung des Tages hingewiesen. Er gedachte kurz der Kämpfe im Gewerbe zur Zeit der Gründung des Ortsvereins und der Lehren, die sich daraus für uns ergeben, außerdem der Mitglieder, die sich um den Verein besonders verdient gemacht haben. Kollege Demuth (Stöckchenbroda), der die Gründung des Vereins in die Wege leitete, ihm ohne Unterbrechung bis jetzt angehört konnte und noch heute im Dienste der Arbeiterklasse steht, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Ein Tänzchen in Zippelsdorf beschloß den schönen Tag.

Schleizwig. Am 17. Juni abgehaltene Mitgliederversammlung erzielte sich eines guten Beschlusses. Nachdem die Tagesordnung erledigt war, ergriff Kollege Seimholz (Leipzig) das Wort zu seinem Vortrag: „Die Gewerkschaften zur gegenwertigen Situation.“ Der Redner verhandelte ausgezeichnet, sein Thema den aufmerksamsten Zuhörern in ausführlicher Weise zu Gehör zu bringen, ausgehend von der Entstehung der Gewerkschaften bis in die gegenwertige Zeit. Besonders beleuchtete der Redner

die Zeit seit der Revolution, die Ursachen des diesjährigen Märzstreiches und die Annahme des Ultimatum. Reicher Beifall wurde dem Referenten am Schluß seiner Ausführungen zuteil. Der Vorstehende sprach alsdann im Namen der Referenten den herzlichsten Dank aus. Die Erledigung elativer interner Angelegenheiten bildeten den Schluß der interessanten verlaufenden Versammlung.

Schwelm. Der Ortsverein Schwelm feierte am 12. Juni sein 25jähriges Bestehen. Der Saal des „Adelnitzschen Saales“ konnte die Teilnehmer nicht alle fassen und viele mußten in den Wirtschaftsräumen Platz suchen. Das Programm war ein vorzügliches und auf den kollegialen Ton zugeschnittenes. Mit der Feier war die Ehrung der 25jährige Verbandsgliederung verbunden. Nach einigen gelungenen Musikstücken der Schwelmer Feuerwehrkapelle und dem schön vorgelegenen Chor „Johannisnacht“ vom Gesangsverein „Appographa“ (Zwammen) begrüßte der Vorstehende Schrädt die zahlreich erschienenen mit einer kurzen Ansprache. Hierauf hielt Kollege Albrecht (Stölln) die Festschmückung, in der er besonders die Verdienste des Ortsvereins im Interesse der Organisation hervorhob, was aber auch nicht zuguterletzt der jeweiligen Leistung und der heuligen Jubilare zugesprochen werden könne. Seine Rede klug aus in dem Appell, daß der Ortsverein Schwelm und seine Jubilare tatkräftig mitarbeiten zum Wohle der Organisation und forderte zum treuen Zusammenhalten und wackeren Mithalten an der Organisation und den kollegialen Streitigkeiten auf. Als erster Gratulant nahm Kollege Schron (Schwelm) das Wort. Er zeichnete ein kurzes Lebensbild der beiden Jubilare und überreichte ihnen im Namen des Ortsvereins je eine hübsche Karte mit Diplom. Die Glückwünsche des Bezirks Zwammen überbrachte der Vorstehende Kunz. Er betonte besonders die stets guten Beziehungen der Schwelmer mit der Barmer Kollegenschaft, Kollege Neugart (Weßelsberg) sowie die Bezirksvorstehenden Weber (Eberfeld) und Lorenz (Sagen) übermittelten die Glückwünsche ihrer Orts- bzw. Bezirksvereine. Ein zufällig am Besuch weilender Kollege aus Saarbrücken glaubte sich noch berechtigt, auch im Namen des Ortsvereins Saarbrücken seinem früheren Mitgließe Kollegen Schrädt in einer kurzen humorvollen Ansprache die besten Glückwünsche zu übermitteln und überreichte ihm ein hübsches Blumenbüchlein. Unter Konzert, Gesangsbeiträgen der „Appographa“ (Zwammen), Theater, Vertolung und Tanz verfloßen die Stunden nur zu schnell und man trennte sich mit dem Bewußtsein, wieder einmal einige vergnügte Stunden unter Kollegen verlebt zu haben. Allen Mitwirkenden sei auch von dieser Stelle aus noch besonders gedankt, ebenso den Firmen „Schwelm Tagesblatt“ und „Schwelm Zeitung“ sowie Meiners für die kostlose Herstellung der Festschmückungen.

m. Stoll. (Vierteljahrsbericht.) Das Quartal April/Juni bewegte sich in ruhigen Bahnen. Drei Versammlungen und eine Vorstandssitzung fanden statt. Die Aprilversammlung beschäftigte sich mit dem 1922 hier stattfindenden Gauauftrag. Auch beschloß man, an die Prinzipale zwecks Bewährung einer Erprobungsfrist heranzutreten. — In der Maiversammlung wurde leider schon der abnehmende Standpunkt der Herren Prinzipale mitgeteilt. Es blieb die Betriebe könnten weitere Belastung nicht tragen, auch sei die wirtschaftliche Lage eine bessere geworden. (1) Die Erhöhung des Lokalzulags von 15 auf 17%, Proj. wurde beifällig aufgenommen. An dem Zustandekommen einer Betriebsrätechule hierorts beifällig sich der Ortsverein. — In der Versammlung am 25. Juni wurden im wesentlichen nur lokale Fragen behandelt. Wiederholt hatten wir uns in letzter Zeit mit Fällen von Preisschleuderei zu befassen. Da wir die Leittragenden sind, mußte zu diesem traurigen Kapitel Stellung genommen werden. Auch soll es an weiterer Aufmerksamkeit nach dieser Richtung bin nicht fehlen.

Literarisches

„Gewerkschaftliche Probleme.“ Beiträge zu den Aufgaben der Gewerkschaften von Karl Zwing. Preis 5 Mk. Verlag von G. S. W. Dieß Nachf. O. m. b. H. in Stuttgart. Inhaltsverzeichnis: Vorwort. I. Die neue Schlichtung durch die Revolution. II. Gewerkschaften und Rätebewegung. 1. Vom Rätebew. 2. Die Aufgaben der Betriebsräte. 3. Das Produktivitätsproblem. 4. Methodik und Bildungsfrage. 5. Wirtschaftsbewusstheit — Wirtschaftsbürger — Staatsbürger. 6. Idee und Wirklichkeit. III. Die Arbeitsgemeinschaften. 1. Vom Tarifvertrag zur Arbeitsgemeinschaft. 2. Entwicklung der Arbeitsgemeinschaft. 3. Die Arbeitsgemeinschaft als gewerkschaftliches Problem. IV. Fragen der Organisationsform. 1. Die freien Gewerkschaften. 2. Der Epitaxialismus. 3. Der Unionssozialismus. V. Gewerkschaften und Politik. 1. Die Veränderung des Parlamentarismus. 2. Politischer und sozialistischer Parlamentarismus. VI. Das Lohnproblem. 1. Notwendigkeit der Reform des Lohnsystems. 2. Die Beweglichkeit der Lohnhöhe. 3. Feststellung des Erstenminimums. 4. Die Vorteile des neuen Systems. a) Vom Standpunkte der Arbeiter. b) Vom Standpunkte der Gewerkschaften. VII. Der deutsche Arbeiterpartei der Zukunft. Anhang. — Die vorliegende Arbeit stellt sich als 3. Teil in kurzen Abrissen die wichtigsten der heute die Gewerkschaften bewegenden Probleme zu behandeln. Sie verdient nicht allein Beachtung, die den wahren Sinn der Worte von Karl Marx: „wonach die Befreiung der Arbeiterklasse nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein kann, noch nicht richtig verstanden haben, ganz besonders beachtet zu werden. Aber auch jene Arbeiter, die sich darüber schon längst im klaren sind, und daher weniger auf fremde Hilfe rechen, sondern im zielbewußten Ausbau der gewerkschaftlichen Organisationen und in entsprechender Vertiefung ihres Einflusses und ihrer Macht eine vernünftige Umformung der politischen Arbeit, die den wahren Sinn der Worte von Karl Marx: wonach die Befreiung der Arbeiterklasse nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein kann, noch nicht richtig verstanden haben, ganz besonders beachtet zu werden. Aber auch jene Arbeiter, die sich darüber schon längst im klaren sind, und daher weniger auf fremde Hilfe rechen, sondern im zielbewußten Ausbau der gewerkschaftlichen Organisationen und in entsprechender Vertiefung ihres Einflusses und ihrer Macht eine vernünftige Umformung der politischen Arbeit, die den wahren Sinn der Worte von Karl Marx: wonach die Befreiung der Arbeiterklasse nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein kann, noch nicht richtig verstanden haben, ganz besonders beachtet zu werden. Aber auch jene Arbeiter, die sich darüber schon längst im klaren sind, und daher weniger auf fremde Hilfe rechen, sondern im zielbewußten Ausbau der gewerkschaftlichen Organisationen und in entsprechender Vertiefung ihres Einflusses und ihrer Macht eine vernünftige Umformung der politischen Arbeit, die den wahren Sinn der Worte von Karl Marx: wonach die Befreiung der Arbeiterklasse nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein kann, noch nicht richtig verstanden haben, ganz besonders beachtet zu werden.“